

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

204 (4.5.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugsspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Ueberiges Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Wertenagen in zwei Ausgaben Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Zierne und Munter“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenpalrige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Die Kriegsergebnisse in der zweiten Hälfte des April.

Berlin, 1. Mai. 1916.

II. (Schluß.)

Auf ihrem heimatlichen Boden, unserer gesunkenen Front gegenüber, haben die Russen weiterhin die abwartende Haltung beobachtet, die sie nach dem Wilsingen ihrer großen Märzoffensive angenommen hatten. Nur in der Gegend von Dinaburg haben sie noch wiederholt, aber erfolglos stärkere Kräfte für Angriffsunternehmungen eingesetzt. Dagegen hat ein unterer Teil am 28. v. M. zur Verbesserung unserer Stellung südlich des Narocz-Sees unternehmungsvoll und siegreich durchgeführter Vorstoß ihnen außer schwereren blutigen Verlusten einen solchen von 5000 Gefangenen nebst beträchtlichem Kriegsmaterial zugeführt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Russen nach beendeter Schneeschmelze alsbald mit ihren immer noch zahlreichen, durch japanische Hilfe neu ausgerüsteten, im übrigen aber wenig geschulten Streitkräften auf neue zum Angriff schreiten werden. Aber Erzherzog Friedrich im Süden und Hindenburg im Norden vertreiben sich auf das „Umgruppieren“ der Kräfte und vernichtende Gegenangriffe.

An der italienischen Front müssen sich die Italiener immer noch vergeblich oder doch nur mit unbedeutenden Erfolgen ab, unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen Feten des heldenmütigen Verteidigers Grenzgebirgs zu entreißen. So ist es ihnen am 19. v. M. zwar gelungen, auf dem langen unruhigen Hügel bei Col-di Lana (an der Tiroloer Grenze) festen Fuß zu fassen. Dagegen sind sie in den nachfolgenden Tagen aus dem Sogana-Abchnitt wieder vertrieben worden.

Auf dem Balkan hat die fast vollständige Waffenruhe fortgedauert, ebenso die Bergabwallung des neutralen Griechenland durch die dort rechts-wichtig hantierenden Franzosen und Engländer, deren Zahl jetzt mehr als 300 000 Mann betragen soll. Die neuerdings der griechischen Regierung gemachten Zustimmung, die Eisenbahnen des Landes für die Beförderung der flüchtigen Trümmer des serbischen Heeres von Korin nach Saloniki zur Verfügung zu stellen, ist von ihr auf das bestimmteste zurückgewiesen worden.

In Armenien haben sich die Russen am 18. April durch geschicktes Zusammenwirken ihres rechten Flügels mit ihrer Schwarzmeer-Flotte des einst berühmten und auch heute noch nicht unwichtigen Hafenplatzes Trapezunt bemächtigt. Ihre Mitte ist bis auf etwa 40 Kilometer westlich von Erzerum, ihr linker Flügel nur um ein Geringes über Mutsch und Witsis hinaus gelangt. Und nunmehr scheint sich eine Gegenoffensive der Türken vorzubereiten, die augenscheinlich beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Aus Ägypten waren seit dem an der Westgrenze abgewiesenen Senftenangriff keine Kriegsergebnisse gemeldet worden. Um so überraschender kommt die Nachricht, daß am 23. April ein Angriff nicht unbedeutlicher türkischer Streitkräfte, vermutlich eines starken Streikforps, auf die englische Grenzstellung bei Sotia, etwa 50 Kilometer östlich vom nördlichen Teile des Suezkanals, erfolgt ist. Nach lebhaftem Gefecht, in dem nach übereinstimmendem Bericht beider Parteien der größere Teil eines englischen Kavallerie-Regiments in Gefangenschaft geriet, haben sich die Engländer zum Rückzuge genötigt. Auch die Türken scheinen dann vorläufig wieder zurückgegangen zu sein.

In Mesopotamien ist die seit längerer Zeit vorausgehende Katastrophe eingetreten: Die seit prangigen Wochen in Kut-el-Amara von den Türken eingeschlossene, 13 000 (nach englischer Angabe nur noch 9000) Mann starke englische Truppenmacht unter General Townshend hat, nachdem in den Tagen vom 17. bis 19. April auf beiden Ufern des Tigris nochmals unternommene Angriffe des Entsatzkorps wiederum gescheitert waren, bedingungslos kapitulieren müssen. Damit kann der eintägige Versuch, die Gelegenheit des Weltkrieges zu benutzen, um die Hauptaufgabe im wesentlichen den Bundesgenossen überlassend, für sich einen Privatvorteil herauszufindeln, als gescheitert betrachtet werden. Die Hauptbedeutung des Ereignisses besteht aber in dem tiefen Eindruck, den es nicht nur im Orient, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt zum Schaden der Engländer und ihrer Freunde machen wird.

Den Oberbefehl in Mesopotamien und den angrenzenden Ländern hatte der Sultan seit Januar d. J. unserem Feldmarschall v. d. Goltz-Waldha aus besonderem Vertrauen übertragen. Ihn hat wenige Tage vor dem Enderfolge eine tödliche Krankheit

hingerafft. Wir beklagen den Verlust dieses hervorragenden Mannes mit unseren Bundesgenossen, denen er als Organisator und Seerführer so große Dienste geleistet hat.

Die Engländer aber hat die Hochpost aus Mesopotamien in einer Zeit mannigfacher Sorgen getroffen. Irland befindet sich seit einigen Tagen im Aufstand. Genauere Nachrichten fehlen zur Zeit noch. Doch hat der englische Ministerpräsident vor dem Parlament die Lage in Irland für ernst erklärt. Wenn es nun auch der Regierung voranschreitlich nicht schwer fallen wird, mit Hilfe der starken Militärmacht, über die sie gegenwärtig verfügt, den Aufstand des durch Jahrhunderte lange Knechtung zur Verzweiflung gebrachten Volkes bald niederzuschlagen, so beeinträchtigt er doch die militärische Aktionsfreiheit und führt aufs neue aller Welt die Heuchelei deutlich vor Augen, deren England sich schuldig macht, indem es vorgibt, den gegenwärtigen Krieg für Recht und Freiheit der Menschheit, insbesondere für den Schutz der schwachen Völker zu führen. Solche Wohltätigkeit schwächt aber Kräfte.

Andere Sorgen erwachen den Engländern aus der Schwierigkeit, den erforderlichen Nachschub für Meer und Flotte auf dem bisherigen Wege freiwilliger Werbung zu beschaffen. Das einzige sichere Ausfallsmittel zur Abhilfe des Mangels, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, steht aber in weiten Kreisen der Nation auf so entschiedenes Widerstreben, daß die Regierung sich zu dieser Maßnahme bisher nicht hat entschließen können. Eine Lösung dieses, die Gemüter stark erregenden Dilemmas ist noch nicht gefunden. Richt man des weiteren die Bemühung der Bevölkerung durch die zunehmende Zahl und Wirkung der deutschen Luftangriffe, denen sie sich fastlos preisgegeben sieht, durch die wiederholten, bisher für unmöglich gehaltenen Anstöße unserer Flotte, durch die immer häufiger werdenden Nachrichten über Verluste von Kriegsschiffen und Handelschiffen, über den Schwund der Industrie und Landwirtschaft durch den Mangel an Manuskraften erleben, über die im Lande nicht weniger, als bei uns herrschende Teuerung, — zieht man dies alles in Betracht, so ist nicht zu viel gesagt, daß England sich zur Zeit im Zustande einer ersten Krise befindet. Aber wehe uns, wenn wir darauf schloß machende Soffnungen gründen wollten! Nicht auf Schwächen unserer Gegner dürfen wir bauen, nur mit Vertrauen auf Gott, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf die eigene Kraft und die Treue unserer Bundesgenossen können und werden wir den Krieg zu siegreichem Ende führen.

So müssen wir auch mit Ruhe, Festigkeit und Vertrauen auf unsere bewährte Staatsleitung den neuen Schwierigkeiten ins Auge sehen, die uns die von Amerika jenseits gelangene Schritte bereiten können. So nahe uns diese Frage berührt, entzieht sie sich doch im gegenwärtigen Zeitpunkt jeder Erörterung Unernener.

v. Blume, General d. Inf. 3. D.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 2. Mai. Der Kriegsbekanntmachung W. Scheuermann meldet der Deutschen Tageszeitung aus dem Großen Hauptquartier: „Keine Infanterietätigkeit auf beiden Seiten“ ist die in letzter Zeit in den französischen Verdun-Berichten immer häufiger wiederkehrende Kennzeichnung. Sie ist nicht zutreffend, denn in Wirklichkeit finden täglich schwere Kämpfe von allerdings nur örtlich beschränkter Bedeutung statt, auf deren Hervorhebung die Franzosen allerdings keinen Wert zu legen scheinen, weil sie sonst angeben müßten, daß sie bei keinem ihrer mit großer Tapferkeit und schrecklichen Verlusten durchgeführten Infanterieangriffe Erfolge gehabt haben. Bei diesen Kämpfen handelt es sich nicht mehr darum, die deutsche Drucklammer an einer Stelle zu sprengen. Daß das unmöglich ist, haben die Franzosen inzwischen eingesehen. Das Ziel ihrer Angriffe ist vielmehr in den meisten Fällen, einen der verlorenen Beobachtungspunkte zurückzugewinnen, von denen wir sie in der ganzen Peripherie in der bedeutendsten Höhe der Schlacht verdrängt haben, welche dem ersten wichtigen Einpressen der französischen Stellungskriegsfront gefolgt ist. In der Tat führt augenblicklich die Artillerie das große Wort, und an vielen Stellen ist ihre Arbeit zu tagelangen Trommelfeuer gesteigert. Während wir außer dem Versuch der planmäßigen erkämpften Beobachtungspunkte den Vorteil haben, für die Auffüllung unserer Reserven und die Gerandierung unseres Bedarfs über ein Hinterland von unbeschränkter Ausdehnung zu verfügen, sind die Franzosen gezwungen, ihre Mannschaften massenweise in dem Winkel des Säbers zusammenzudrängen, dessen Stäbe die deutschen Angriffsrichtungen bilden. Nede ihrer Straßen, jede Unterkunst, jeder Schritt breitet Gelände liegt in deutschem Feuer. Die Franzosen sind genötigt, mit unzulänglicher Beobachtung ein grenzenloses Umland, wo sie uns vermuten können, fortwährend abzustreuen, während

wir die Sicherheit haben, daß jeder Schuß den Feind fahrt. Unsere schwere Artillerie wirkt fürchterlich in den zusammengebrängten Truppenmassen der Franzosen. In den Riffen über den Schützlinien finden während des ganzen Tages ununterbrochen Fliegerkämpfe statt und oft gehen ganze Flugzeugeschwader von beiden Seiten gegen einander an.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note.

Berlin, 3. Mai. (W.T.V.) Wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, ist die Antwortnote der deutschen Regierung an Amerika in ihren wesentlichen Stellen fertiggestellt und soll, falls eine Veränderung in den bisherigen Dispositionen nicht eintritt, bereits morgen nachmittags dem amerikanischen Volkshaus übergeben werden.

Die Bedrohung Schwedens.

Stockholm, 3. Mai. (W.T.V.) Der Reichstagsabgeordnete Professor Gustav Steffen hat in der ersten schwedischen Kammer eine Interpellation wegen der Valandsfrage eingebracht. Er stellte die aufsehenerregende Tatsache der russischen Besetzungen auf den Valandsinseln fest und erklärte, Valand müsse immer als eine russische Brücke nach Schweden betrachtet werden, die sich gegen die vitalsten Teile unseres Landes wendet. Die Besetzungen auf Valand verfolgen den Zweck, die russische Herrschaft über das ganze Botnische Meer zu ermöglichen. Die Lage ist dadurch die geworden, die die schwedische Presse nachdrücklich als das größte Unglück des Reichs erklärt hat. Es ist klar, daß Schweden in diesem Augenblick vor der unmittelbaren Gefahr steht, seine Befestigungsfreiheit und -fähigkeit zu verlieren, die Hauptstadt von Norrland wirksam zu verteidigen. Der Staat, der der außerordentlich übermächtigen militärischen Bedrohung seiner Hauptstadt und eines großen Landes-teiles ausgesetzt ist, kann nicht mehr erwarten, daß man ihn während des Weltkrieges und nachher als unabhängigen Staat behandelt. — Es müsse unerschütterlich eine schwedische Forderung sein, daß Norrlands und Englands gemeinsamer Kampf gegen Schweden nicht so geführt werden darf, daß Schweden aus seiner Neutralität herausgenommen und in Zukunft zu einer unvergleichlichen militärischen und außenpolitischen Lage herabgedrückt wird.

Das neue englische Dienstpflichtgesetz.

Rotterdam, 3. Mai. (W.T.V.) Der Rotterdamische Courant meldet aus London: „Asquith wird heute ein neues Dienstpflichtgesetz einbringen, zu dem der politische Mitarbeiter der Times bemerkt, daß die Regierung im voraus sicher sein könne, daß die Vorlage ohne Schwierigkeiten durchgehen werde. Gegen Ende der folgenden Woche werde sie vielleicht schon Gesetz sein.“ Der parlamentarische Berichterstatter der Daily News schreibt, daß die Arbeiterpartei nach Asquiths Erklärung eine Verammlung abgehalten und beschlossen habe, ihren Mitgliedern anheimzustellen, ob sie für oder gegen das Gesetz stimmen wollen. Das bedeute, daß die Mehrheit dafür und ungefähr ein halbes Dutzend Abgeordnete dagegen stimmen würde.

Der Krieg zur See.

Berichte und gekunkene Schiffe. London, 4. Mai. (W.T.V.) Wie aus Jersey gemeldet wird, ist der Schoner „Maub“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Berlin, 3. Mai. Die W. Z. A. M. meldet aus Amsterdam: Das schwedische Motorboot „Eben Sedin“, mit Skarid von Sarpshorg in Norwegen nach Rotterdam unterwegs, ist von englischen Torpedobooten nach einem englischen Seiten aufgebracht worden. London, 3. Mai. (Brit. Ztg.) Wie Londs berichtet, ist das Kanonenboot „Wandle“ am Samstag mit einem deutschen Tauchboot in ein Gefecht verwickelt gewesen. „Wandle“, das bewaffnet war, antwortete, als das deutsche Tauchboot zu schließen begann. Sechs Schiffe wurden gewechselt. „Wandle“, der zweimal getroffen und ziemlich schwer beschädigt wurde, gelang es, zu entkommen. London, 3. Mai. (W.T.V.) Der Times zufolge hat der Londoner Dampfer „Wandle“ am Samstag morgen bald nach seiner Abfahrt aus dem Tyne ein Gefecht mit einem deutschen U-Boot gehabt.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 3. Mai. (Brit. Tel.) Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Basel: Wie die New York World meldet, hat Präsident Wilson 145 000 Telegramme amerikanischer Bürger erhalten, die ein Kompromiß mit Deutschland verlangen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht. Paris, 4. Mai. (W.T.V.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In der Champagne hat das Feuer unserer Artillerie auf eine deutsche Batterie in der Gegend von Moronvillers (nördlich von Prosnès) mehrere Explosionen mit einem Brand hervorgerufen. Eine andere von uns bekämpfte Batterie nördlich von Massignies hatte schwere Beschädigungen erlitten. In den Argonnen dauerte der Minenlampi in mehreren Abschnitten der Höhe 285 (Gautte Chevanches) zu unserem Vorteil fort. Westlich der Maas Geschützlampi von der Gegend Avocourt bis zum „Toier Mann“. Ostlich der Maas hat das Feuer eine gewisse Festigkeit zwischen Kerne Thiaumont und Lamouy angenommen. Unsere Batterien haben feindliche Abteilungen nördlich des Claffon-Waldes zerstört und ebenso Ansammlungen nordwestlich von den Teichen bei Baux. An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Flugdienste: Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein deutsches Flugzeug von einem unserer Piloten nach einem lebhaften Kampfe zum Absturz gebracht. Das Flugzeug fiel in die feindlichen Linien nördlich von Douaumont. Belgischer Bericht: Nach einer heftigen Beschließung, die beim Morgenbruch auf die belgischen Stellungen nördlich von Dignimuiden eröffnet wurde, wurden die Deutschen einen Handstreich auf unsere Posten östlich der Zujel. Der Feind, der in drei unserer Posten hat Fuß fassen können, wurde sogleich vertrieben. Der Artilleriekampf dauerte in der Gegend von Dignimuiden während des ganzen Tages mit Lebhaftigkeit an.

Gefahren des Handelskrieges nach dem Frieden.

London, 3. Mai. (W.T.V.) Die Times melden aus Washington vom 29. April: Die amerikanische Presse zeigt wenig Sympathie für den Gedanken eines Handelskrieges nach dem Abbruch des Friedens. Blätter wie New York Times und das Journal of Commerce betonen, daß eine solche Drohung den Krieg verlängern und England die Sympathien der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen wird angedeutet, daß eine solche Politik eine kommerzielle Entente zwischen Amerika und Deutschland anregen würde, und Amerika sei am besten in der Lage, die Loyalität der Alliierten in dem romanischen Amerika und im fernen Osten zu durchkreuzen. In Amerika hofft man sehr, teils aus materiellen, teils aus idealistischen Gründen, daß Amerika nach dem Kriege freie Hand haben werde, mit seinem Kapital und seiner Energie an dem Wiederaufbau der Versöhnung und Entwicklung zu arbeiten, und wenn die Alliierten eine willkürliche Sanktion dagegen aufrichten, so würde das die Amerikaner sehr enttäuschen.

Aus Ostafrika.

London, 3. Mai. (W.T.V.) Meuter. Amtlich. General Smuts meldet, daß die Regenzeit mit großer Festigkeit eingesetzt habe. Der Feind hält noch eine starke Stellung südlich von Kono-Kirangi besetzt. Die Bewegung der englischen Streitkräfte in Ruanda wird durch heftige Regenfälle behindert.

London, 3. Mai. (W.T.V.) Die Verlustliste vom 1. Mai verzeichnet die Namen von 199 Offizieren, die Verlustliste vom 2. Mai die Namen von 81 Offizieren.

Vom Balkan.

Die bulgarischen Abgeordneten in Wien. Wien, 3. Mai. (W.T.V.) Die Abordnung der bulgarischen Sobranje ist heute mittag aus Budapest hier eingetroffen. Sie wurde von Bürgermeister Dr. Wiskirchner mit einer Ansprache begrüßt, in der er sie als Bundesgenossen und Freunde willkommen hieß. Außerdem waren zur Ankunft der bulgarische Geschäftsträger mit dem Personal der bulgarischen Gesandtschaft, der Botschaftsrat von Wien, Gemeinderäte, Vertreter der Handelskammer und Abordnungen der bulgarischen Studenten an Wiener Hochschulen auf dem Bahnhofe erschienen. Die Stadt war mit bulgarischen, österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben reich geschmückt. Der Gemeinderat von Sofia, Dr. Georgiew, dankte in deutscher Sprache für den herzlichen Empfang.

Englische Wählereien in Griechenland.

Sofia, 3. Mai. (W.T.V.) Wie die Konstanta berichtet, entfallen englische Wählereien in Drama und Serres unter der Bedingung eine lebhaften Käuflichkeit gegen die griechische Regierung. Sie verdrängen einen Anruf, in dem die Wählereien aufgeführt wird, nicht mehr der griechischen Regierung zu vertragen und sich England anschließen. Der Anruf macht viele Versprechungen, wie Gerührung von Entschlossenheiten an die Wahlen. Es behauptet die Regierung eines Abkommens mit Bulgarien, Serres abzutreten. Schließlich wird empfohlen, die gegenwärtigen Abgeordneten nicht mehr anzuerkennen. Dadurch würde eine Krise hervorgerufen und die Mäßigkeit herbeigeführt werden. Im Dorf Mitozi wurde ein Engländer aus Malta von der griechischen Polizei verhaftet.

Die Höhe der direkten Steuern.

In nahezu allen Bundesstaaten sind infolge des Druckes der wachsenden Anforderungen, welche der Krieg an ihre Finanzen stellt, Steuererhöhungen vorgenommen, zum Teil auch neue Steuern eingeführt worden.

Preußen hat, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., einen vor der Verabschiedung stehenden Gesetzentwurf vorgelegt, durch den für die Dauer des Krieges ein vorübergehender Ertragsteuern-Ergänzungssatz eingeführt wird.

Die bayerische Regierung hat sich geneigt gegeben, für den Haushaltszeitraum von 1915 bis 1917 eine Erhöhung der Einkommensteuer und der jählichen staatlichen Ertragsteuern (oder Grundsteuer, Sanksteuer, Gewerbesteuer und Kapitalrentensteuer) um 25 v. H. sowie der Wanderge- werbesteuer um 50 v. H. vorzuschlagen.

In Württemberg ist durch Gesetz vom 31. Juli 1915 eine Vermögenssteuer auf Vermögen von mehr als 20 000 M. eingeführt; der Steuerfuß beträgt 1 M. auf je 1000 M.; daneben wird für den nächsten Etat eine Erhöhung der Einkommensteuer erzwungen.

In Baden sind mit Finanzgesetz vom 24. Dezember 1915 für die Jahre 1916 und 1917 die Sätze des Einkommensteuertarifs für Einkommen von 2400 bis 10 000 M. um 20 v. H. und für Einkommen über 10 000 M. um 25 v. H. erhöht worden.

Was die kommunaljuristische Lage anlangt, so hat der Staatssekretär des Reichsschatzamt am 22. März 1916 im Reichstag einige Zahlenangaben gemacht und mitgeteilt, daß bereits vor dem Kriege, im Jahre 1911, in Preußen allein 12 208 Städte und Landgemeinden, also nahezu zwei Drittel der Gesamtzahl, gezwungen gewesen seien, über 200 v. H. Kommunalsteuerrücklagen zu erheben.

Daß sich das Bild noch weiter zu Ungunsten des Steuerzahlers verschärft, wenn er Hausbesitzer und noch dazu verschuldeter Hausbesitzer ist, darf als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden.

Die kommunalen Ertragsteuern stellen also einen stark ins Gewicht fallenden Zuschlag zu der direkten Steuerlast dar.

Dazu kommt, daß die aus Aktienbesitz stammenden Einkommen in den meisten Bundesstaaten einer doppelten Besteuerung unterliegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Der Senatorenkonvent des Reichstages trat heute mittags zusammen und einige Tage später die erste Plenarsitzung des Reichstages nach der Sommerpause zu halten.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde § 1 des Gesetzes über die Kapitalerhöhungen der Kriegsteilnehmer in der Regierungsvorstellung angenommen mit dem Zusatz: Der Beitritt zu einer gemeinnützigen Vereinigung oder Siedlungsvereinigung gilt grundsätzlich als Erwerb eigenen Grundbesitzes im Sinne dieses Gesetzes.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Dem Reichstag ist die Anleihebescheinigung für die Schutzgebiete 1914 und eine Denkschrift über die Anwendung der §§ 13 und 14 des Gesetzes über den Absatz von Kaffeebohnen vom 25. Mai 1910 zugegangen.

Der Aufstand in Irland.

Große Verwüstungen in Dublin.

London, 3. Mai. (W.T.B.) Aus Dublin wird von gestern berichtet, daß außer dem großen Schaden, der in der Southville-Street angerichtet wurde, auch in der Abbey-Street große Verwüstungen festgestellt wurden. Auch dort sind fast alle Gebäude zerstört.

Birrell geht. London, 3. Mai. (W.T.B.) Meldung des Ministerialbüros (Unterhaus). Birrell hat demissioniert.

Die Vorgeschichte des Aufstandes in Irland. Aus der Vorgeschichte des Aufstandes in Irland seien folgende Hofen in Erinnerung gebracht:

8. Februar 1916: Ein Korps irischer Freiwilliger unternimmt offen in Dublin den Versuch, den Kleinstrieg zu entfachen.

10. April: Auf der irisch-amerikanischen Konferenz zu New York fordert John Dewey, ein gewesener Feiner, einen Fonds von einer Million Dollar für die Organisierung einer Revolute in Irland zu sammeln.

10. April: In Dublin werden zwei Mitglieder der Sinn-Feins-Gesellschaft, die in einem Automobil Gewehre und Munition überführten, verhaftet.

Baden.

Karlsruhe, 4. Mai 1916.

Direkte Reichsteuern?

Die Finanzminister der Bundesstaaten haben sich bekanntlich einhellig gegen die Erhebung von direkten Reichsteuern ausgesprochen unter Hinweis darauf, daß die direkten Steuern der Bundesstaaten erhalten bleiben müssen, wenn ihr Steuerwesen nicht in unheilvolle Verwirrung geraten soll.

Wenn der Volksfreund damit recht hat, daß die Vereinheitlichung der steuerrechtlichen Grundlage in den Bundesstaaten die Voraussetzung für die Schaffung direkter Reichsteuern ist, dann ist unersetzlich die Frage, ob es für das Reich die Aufgabe der Einzelfürsorge ist, die Erhebung der direkten Steuern im Reichsgebiet zu übernehmen.

Man soll aber die Schwierigkeiten einer so lösenden Aufgabe nicht unnötig vermehren. Und da es sich zunächst nur darum handelt, den ordentlichen Reichswirtschaftsplan im Krieg ins Gleichgewicht zu bringen, was eine einfachere und klarer umzusetzende Aufgabe ist, als die Steuern für die Zeit nach dem Krieg zu schaffen, so sind wir der Ansicht, daß die viel umstrittene Frage, ob direkte Reichsteuern oder nicht, einstweilen ruhen kann, bis man die nötige Zeit und Mühe hat, um sie in aller Gründlichkeit zu lösen.

Heidelberg, 4. Mai. Für die Reichstagsberatung im Wahlkreis Heidelberg-Eberbach ist nach einer auswärtigen Blättermeldung von dem national-liberalen Vertrauensmannern dem früheren Vertreter des Wahlkreises, Geh. Rat Beck, Vorstand der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe, die Kandidatur angetragen worden.

Chronik.

Aus Baden. (1) Karlsruhe, 3. Mai. Der Verband der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten wird am 28. Mai in Karlsruhe im „Goldenen Adler“ (Karl-Friedrichstraße) einen Verbandstag abhalten.

(2) Karlsruhe, 4. Mai. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter angewiesen, wo Malfäher massenhaft auftraten, dahin Sorge zu tragen, daß Maßnahmen zu deren Vertilgung ergriffen werden.

(3) Durlach, 5. Mai. Die Bürgermeisterämter unseres Bezirks werden Sammelstellen für Malfäher errichten, an denen für die abgelieferten Käfer eine Vergütung bezahlt wird.

(4) Karlsruhe, 2. Mai. Am Sonntag wurden die letzten Überreste des am 17. April 1915 infolge einer schweren Erkrankung in Solmitz verstorbenen Landwehrmanns Richard Kehler hierher überführt.

(5) Freiburg, 3. Mai. Die Eheleute Eduard Ulrich und Josefa geb. Wölz feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

4. Mai 1915. Mit schweren Verlusten weichen die Engländer weiter zurück. Vier weitere wichtige Punkte sind ihnen von den deutschen Truppen abgenommen worden.

4. Mai, 2. Mai. Am Samstag machten die Italiener aus Strazburg den Reichsarmee in der Stadt unmittelbar vor Einführung der Reichsarmee in Baden noch einmal einen Besuch.

Freiburg, 3. Mai. Nach dem Jahresbericht der Reichsarmee und Reichswehr für das Jahr 1915 haben die gewerkschaftlichen Schlichtungen gegenüber dem Jahr 1914 um 11 433 Stück abgenommen.

Wülzburg, 3. Mai. In Rheinisch-Westfälischer Interessentenkreise werden sich in Basel zentralisieren, erörtert man, nach dem Oberrheinischen Anzeiger, die Frage der Errichtung einer Handels- und Hafenanlage in Rheinmündung.

Trüben, 3. Mai. Während in Schöndorfbach 2 Stänchen mit einer Patronenfabrik, explodierte diese plötzlich und ein Stütze drang dem Knaben des Fabrikarbeiters Braun in den Hals.

Engen, 2. Mai. Vom Hohenlohestein wird dem Heugauer Ergäbler folgendes berichtet: Im freien Nordabhang, wo zur Anlage des Wasaltzerkes eine Vertiefung über den Bergwald gelehrt war, sind einige Dutzend Aussen tätig, das harte Gestein seiner Jahrelang alten Lagerstätte zu entnehmen, daß es seiner Verwendung im Tal zugeführt werde.

Immenhingen, 3. Mai. Die 50jährige Tochter des Landwirts A. Prodicholl wurde bei der Eisenbahnbrücke als Leiche aufgefunden.

Buggingen, 3. Mai. Am Montag schmitt der dreijährige Knabe des im Felde gefallenen Joh. Wegishäuser seinem kleineren Brüdchen an der Futterschneidmaschine einige Finger der rechten Hand ab.

Badisch-Rheinfelden, 3. Mai. Am Stamme der Kraftwerke Rheinfelden wurde die Leiche einer 50jährigen Frau gefunden. Die Persönlichkeit der Toten, wahrscheinlich einer Schweizerin, steht nicht fest.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Kriegsfreiwilliger Robert Bundschuh, Einj. Leopold Epper und Louis Krug, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Artillerist Karl Ludw. Wils, Major von Schöllbrunn bei Gillingen, Landwehmann, Wiltz Oberhoff von Bruchsal, Gej. Karl Krämer von Wehl bei Schwetzingen, Mus. Emil Sell von Gaggenau, Maschinist Fein. Schwarz von St. Peter bei Freiburg, Inf. Stefan Auer von Muggingen bei Rastatt, Karl Jüdel von Eppingen, Landwehmann, Johann Wang von Göttingen, Mus. Johann Bauer von Badelschöfen bei Neberlingen.

Lebensmittelversorgung.

Zum Lebensmittelwucher. In der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sprach Geheimrat Professor der Medizin Hubner über die Ernährungssituation im Krieg. Aus seinen Ausführungen ist hervorzuheben: Die Ausungerung Deutschlands ist unmöglich, aber eine teilweise Überlegenheit der Ernährung ist notwendig.

gangen, die Nahrungsversorgung ausreichend ist. Den Nahrungsfragen kommen wir mit Brot und anderen Nahrungsmitteln nicht nach. Der größte Mangel liegt in dem Mangel an Nahrungsmitteln, die zur Verwertung gehen. In den Nahrungsmittelberatungen werden solche Perioden mit ausfallender Nahrung als besonders wertvoll angesehen, weil dadurch die „Vorräte“ geparkt werden. Unsere ganze Volksernährung ist heute weniger durch die schlechte Versorgung vieler Großstädte und Industriezentren als durch die Folgen einer unechten Preissteigerung und durch den Kriegszustand mit den Nahrungsmitteln aufs schwerste betroffen; in der allerersten Linie wird die Lage ausgeartet, um schnell die höchsten Gewinne einzufahren. Zwar besteht die Preisregelungsbehörde, tatsächlich sind diese Bestimmungen heute ganz allgemein Mittel ganz ohne Erfolg gewesen, ja, die Art und Weise, wie beständig den Interessenten um Erhöhung der Höchstpreise nachgehakt wurde, hat nicht zur Besserung, sondern zur Verschärfung geführt. Wie die Preise heute offen ausbreiten, treiben die Interessengruppen geradezu ein Spiel mit dieser Beförderung. Zwar ist die unangemessene Verteuerung und die Zurückhaltung der Nahrungsmittel strafbar, aber diese Bestimmungen werden nicht oder zu spät ausgeführt, und niemand wagt es, an der Wurzel anzugreifen. Die Hoffnung auf weitere Preissteigerungen führt allgemein zur Zurückhaltung der Waren, der gute Verdienst bei Milch, Fleisch, Kartoffeln veranlaßt die Erzeuger, weniger Getreide zum Verkauf zu bringen, da sie ohnedies ein gutes Einkommen erzielen. Die Preissteigerung hat alle Lebensmittel ergriffen, auch solche, bei denen irgendwelche Erhöhung der Erzeugerpreise nicht eingetreten ist. Es gibt Landgebiete, in denen die Vieh- und Milchzucht nicht einen Heller mehr verschlingt als vor dem Kriege; die Anzahl einer großen Anzahl von Schweinen erfolgt mit Nahrungsmitteln genau wie früher, der Ertrag der Schweinezucht erfordert höchstens einen gewissen Mehraufwand, berechtigt aber nicht zu einer zehn- bis fünfzehnfachen Steigerung der Preise. Dasselbe gilt bei Züchtung von Hühnern. Die Ernährung und Aufzucht des Viehs ist — von einigen Luxusgütern abgesehen, die sich trotz Heumangels zuerst eingekauft haben — auch nicht mehr als sonst. Ein Teil des Geflügels lebt auch heute noch von Abfällen des Haushaltes mit geringen weiteren Ausgaben, und schließlich haben wir doch im vergangenen Jahre zwar in manchen Teilen eine schlechte Ernte, aber doch eine Ernte gehabt, die teilweise die Bedürfnisse deckt. Die Ernte, die für die allgemeine Preissteigerung als eine Notwendigkeit angesehen werden, sind also sehr fadenbüchsig Natur und werden von niemand mehr ernst genommen. Der Kleinbäcker beschuldigt den Großbäcker, dieser den Großbäcker als Preisstreiber. Jeder hat seinen Anteil daran, wenn auch vielleicht die gegenwärtige Lage wesentlich durch die Beschränkung durch einzelne Großbäckergruppen zu bedanken ist. Eine Hochrechnung des Mehlverbrauchs ist eingetreten in fast allen Kreisen der Bevölkerung, jene ausgenommen, die bei hohen Eigenerträgen über die Preise der Nahrungsmittel sich nicht aufzuregen brauchen. Die Ernährungsbedingungen betreffen vielfach gar nicht alle Schichten der früher genannten Arbeiterklassen, sondern hauptsächlich Leute mit mittleren, mäßigen Einkommen, vor allem solche mit kleinem Einkommen und die Leute, deren Einkommen im Kriege stark vermindert ist, wie bei den Familien der Ärzte, Rechtsanwälte usw., bei denen der Mann im Felde steht und die Familie auf sehr dürftige Mittel angewiesen ist. Es ist schreckliche Mitleid nötig. Die Preisregelungsbehörden müssen einem gründlichen Eingriff weichen. Die mangelnde Ernährungsordnung hinter der Front bringt uns solche Schäden, erhöht die Bevölkerung und gewährt nicht nur einmal die zunehmende Verwendung der heimischen Nahrungsquellen. Diese letzteren sind aber zugleich die Nahrungsquellen des Feindes. Daher ist auch letzteres wesentlich an dem Gelingen der Nahrungsmittelorganisation beteiligt, und zwar so sehr, daß erwogen werden muß, ob nicht der militärischen Gewalt das gesamte Ernährungsweesen unterstellt werden muß. (Leb. Beifall.)

Höchste Preise für Käse.
Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Für die seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf an die Verbraucher bis auf weiteres keine höheren Preise gefordert werden als die folgenden: Für Gouda und Emmentaler halbfett 2,12 Mark für das Pfund, dreifachfett 2,32 Mark für das Pfund, vollfett 2,44 Mark für das Pfund, für Emmentaler 2,40 Mark für das Pfund.

Gewissenlose Fischgroßhändler.
Berlin, 3. Mai. Die Vossische Zeitung meldet: Wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, haben am 29. April die Berliner Fischgroßhändler an mehrere Disseerte telegraphiert: „Keine Zundern schicken, Markt überfüllt“, vermutlich in der Absicht, die Zufuhr dieses Lebensmittels nach Berlin zu verhindern. Der Magistrat hat Strafanzeige erstattet.

Wohlstand in Irland.
Dublin, 3. Mai. (W.T.B.) General Maxwell erzählt eine Anekdote über die Truppen, in dem er ihnen für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigsten Verhältnissen der Strafenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdlichen Anstrengungen der Truppen hätten sich die überlebenden Aufständischen Bedingungen ergeben. Besonders danke er den irischen Regiments, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen hätten.

Redmond Vizkönig von Irland?
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Aus Haag erzählt der Berliner Lokalanzeiger: In hiesigen englischen Kreisen verläutelt, daß wahrscheinlich nach dem blühenden Voranschreiten der irischen Unabhängigkeitsbewegung unzutreffend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl der Helfer und die Orte, an denen diese offensbare Treuehaftigkeit am stärksten hervor, genügend, aber er habe sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie fast regelmäßig hätten, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Mitrittsgeheim überreicht, sobald der Aufstand niedergeworfen gewesen sei. Zum Schluß sagte Birrell, seit Beginn des Krieges habe er es als seine höchste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungeheurer Gemütsregung in Irland setzen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen, aber es sei auch viel erreicht worden und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

Drei Führer der irischen Aufständischen erschossen.
London, 4. Mai. (W.T.B.) Unterhaus. Asquith teilte mit, daß drei Führer der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clark und McDonagh, die das republikanische Protokoll unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gebracht, schuldig befunden und gestern früh erschossen wurden. 3 andere Aufständische wurden zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

London, 4. Mai. (W.T.B.) Die folgende amtliche Erklärung wurde am Dienstagabend in Dublin veröffentlicht: Von den folgenden Grafschaften wird gemeldet, daß sie ruhig sind: Waterford, Kingscounty, Queenscounty, Wicklow, Carlow, Wexford, von der Grafschaft Cork, Castlriding, von der Grafschaft Calway, Mayo, Belfast und den Grafschaften von Ulster. Von den folgenden Bezirken wird gemeldet, daß die Verhältnisse normal sind: Dublin, Cork, Trales und Limerick. Die Aufständischen, die für einen Prozeß in Betracht kommen, sind vor ein Kriegsgericht gebracht. Sobald das Urteil bestätigt wird, wird das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden. Die Gefangenen, deren Fälle nicht sofort behandelt werden können, werden in die Gefangenschaft nach England geschickt. Die Fälle, in denen es sich um weibliche Gefangene handelt, werden erwogen. Die Arbeit, die diese Prozesse verursachen, ist sehr groß und man trachtet, damit so rasch wie möglich fertig zu werden.

Die Zwischenscheine von Kriegsanleihen. Einzelne preußische Hinterlegungsstellen haben Bedenken getragen, Zwischenscheine der Kriegsanleihen als zur Sicherungsleistung geeignet anzunehmen. Der preußische Justizminister hat die Ansicht dieser Stellen als unzutreffend erklärt und dabei bemerkt, daß die auf den Inhaber lautenden Zwischenscheine als Wertpapiere anzusehen seien, in denen Mindestgelde angelegt werden dürfen. Als Kurswert wird der Preis angenommen, zu dem die Zwischenscheine ausgegeben worden. Im Großherzogtum Baden haben die Hinterlegungsstellen, soweit bekannt, die Annahme der Zwischenscheine nicht abgelehnt.

Polizeiwoche. Die bisher im Bezirksamtgebäude untergebrachte Wache des 3. Polizeiregiments wird heute nach dem Hause Kaci-Friedrichstraße Nr. 10 — gegenüber der Landesgeneralschule — verlegt. Die Diensträume der Zahnärztlichen und Sittenpolizei verbleiben nach wie vor im Bezirksamtgebäude.

Wahlauflage. Gestern mittags 21 Uhr ist eine 73 Jahre alte Privatierin von hier während der Einnahme des Mittagessens in einer Wirtschaft der Kaiserstraße plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Bestandnahme von Zeitungspapier.
Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, S. m. b. H., Berlin C. 2, macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, eine Bestandnahme von unbedrucktem, maschinensplattierten, holzhalbtigen Zeitungspapier vorzunehmen ist und die Bestände auf dem von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe angeforderten Fragebogen B anzugeben sind. Insbesondere haben Drucker, Verleger, Spezialeure, Lagerhalter usw. die Bestände, die sie im Gewerkschaftsbüro haben, zu melden. Das Unterlassen der Meldung zieht die in der Bekanntmachung des Reichsanzigers vom 19. April 1916 angedrohten Strafen nach sich.

Zum Haftbefehl gegen Liebknecht.
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Zur Verhaftung des Abg. Liebknecht heißt es im Berliner Lokalanzeiger: Bei Militärhaft hat ein Verlangen des Reichstages nach Abhebung der Haft rechtlich keine Bedeutung und es bleibt dem Militärgericht überlassen, ob es einem solchen Wunsch stattgeben kann oder nicht.

Solf über die Lehren des Weltkrieges.
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Ueber die „Lehren des Weltkrieges“ sprach gestern abend in Hamburg der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, und ging zum Schluß auf die Frage ein, ob die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft eine eigene deutsche Kolonialpolitik ergeben könne. Er verneinte dies. Die Erfahrungen des Krieges sprächen dafür, daß eine gesicherte und ruhige Weltentwicklung Deutschlands ohne eine eigene aktive Kolonialpolitik nicht denkbar sei.

Eine Kundgebung des Papstes.
Wien, 3. Mai. (Zeff. Itg.) Die Reichspost veröffentlicht den Wortlaut eines päpstlichen Schreibens an die United Press unter dem Titel „Osterbotschaft des Papstes an die Vereinigten Staaten“. Es heißt in dem Schreiben: „Friede sei mit Euch! Diese herrlichen Worte, welche der erstardene Heiland zu den Aposteln sprach, richtet er an alle Völker. Alle Nationen, welche im Frieden sind, sollen ihn bewahren und Gott danken für seine große Wohltat; jene, welche im Kriege stehen, mögen endlich das Schwert niederlegen und dem Gemetzel ein Ende machen, das Europa und die Menschheit entehrt.“ Unterzeichnet ist das Schreiben vom Kardinalstaatssekretär Casarati. Das Blatt berichtet ferner, daß der Völkervertrag ein langer Doppelwechsel zwischen dem päpstlichen Delegierten Bonzano in Washington und den amerikanischen Kardinalen Gibbons, O'Connell und Farley vorausgegangen sei, und meilt, die Völkervertrag sei ein Beweis dafür, daß Asquiths Versuch, den Ratkan für die Ententesache zu gewinnen, vollkommen gescheitert sei.

Eingeborene aus Madagaskar und Anam in Frankreich.
Bern, 4. Mai. (W.T.B.) Wie Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Blättermeldungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt anonieme Eingeborene nach Marseille gebracht, die zur Arbeit in den Werftstätten für Schießbedarf verwendet werden sollen.

Das englische Wehrpflichtgesetz.
London, 4. Mai. (W.T.B.) Im Unterhaus brachte Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdieneftes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondererhalt ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Regelung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Die schlechte Behandlung türkischer Gefangener in Russland.
Konstantinopel, 4. Mai. (W.T.B.) Der Tanin veröffentlicht Briefe türkischer Gefangener, in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung türkischer Gefangener in Russland, insbesondere der Verwundeten im Spital von Kurs, geschildert wird, das ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege zuteil. Die Verbundenen würden nur zwei- bis dreimal im Monat gewechselt. Schmerzhaft Operationen würden ohne Anwendung der Betäubung durchgeführt und die Verwundeten stürben dahin. Die Bevölkerung, selbst die Vertreter der gebildeten Kreise, beschimpfe die Gefangenen während des Transports.

Verstärkung der Wasserhorrage.
Berlin, 3. Mai. In einem Hause Wasserhorrage wurde im Dachstuhl die Straßenterrasse Gerbo, geborene Franze, in ihrer Wohnung in einer Wutlage aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Gerbo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Zwei kleine Kinder der Toten waren in der Wohnung, als der mutmaßliche Mord geschah.

Paris, 3. Mai. (Zeff. Itg.) In Roanne ist ein Munitionensdepot in die Luft geflogen. Sieben Arbeiter wurden getötet.

Hannu, 3. Mai. (W.T.B.) In der Pulverfabrik bei Hannu ist heute mittags eine Zentrifuge explodiert. Ein Mann ist, ein Mann leicht verwundet. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Betrieb der Pulverfabrik ist ungehindert.

Die Petroleum- und Benzintanks in Moskau in die Luft gesprengt.
Berlin, 3. Mai. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stocholm: Die Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates bei Moskau sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Die durchgehende Explosion, die in wenigen Sekunden über 5000 Tonnen Naphta vernichtete, wurde weithin gehört. Die Verwaltungsgebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein benachbarter Stadtteil brennt noch.

Große Brände in französischen Industrieanlagen.
Bern, 3. Mai. (W.T.B.) In letzter Zeit ereigneten sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen. Dem Petit Parisien zufolge vernichtete in Nantes Gießerei ein großes Danflager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Der Matin meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausgebrochen ist, der eine Kautschukfabrik mit den gesamten Vorräten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Francs. Die Humanität und andere Blätter verzeichnen eine Brandkatastrophe in der Cellulosefabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursachen sind überall unbekannt.

Sie machen alles nach.
Rotterdam, 2. Mai. (W.T.B.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Dem Daily Telegraph zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommergesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine beratende Wahregel wenigstens ernstlich erwogen werde.

Schiffahrt.
Rotterdam, 27. April. (Holland-Amerika-Linie.) Schiffs-Nachrichten von Karl Göb, Bantergeschäft, Karlsruhe i. B., Rotterdam von Newport nach Rotterdam, 23. März, nachm., in Rotterdam eingetroffen. „Nieuw Amsterdam“ von Newport nach Rotterdam, 21. April, 4 Uhr nachm., Lizard passiert. „Noordam“ von Rotterdam nach Newport, 25. April, 9.45 Uhr vorm., Lizard passiert. „Amundam“ von Rotterdam nach Newport, 23. April, 5 Uhr nachm., Lizard passiert. Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten, ohne vorherige Anzeige): 6. Mai, 3 Uhr vorm., „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam. 27. Mai, 10.30 Uhr nachm., „Amundam“ von Rotterdam. 7. Juni, 5 Uhr vorm., „Noordam“ von Rotterdam.

Der Aufstand in Irland.
Dublin, 3. Mai. (W.T.B.) General Maxwell erzählt eine Anekdote über die Truppen, in dem er ihnen für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigsten Verhältnissen der Strafenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdlichen Anstrengungen der Truppen hätten sich die überlebenden Aufständischen Bedingungen ergeben. Besonders danke er den irischen Regiments, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen hätten.

Redmond Vizkönig von Irland?
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Aus Haag erzählt der Berliner Lokalanzeiger: In hiesigen englischen Kreisen verläutelt, daß wahrscheinlich nach dem blühenden Voranschreiten der irischen Unabhängigkeitsbewegung unzutreffend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl der Helfer und die Orte, an denen diese offensbare Treuehaftigkeit am stärksten hervor, genügend, aber er habe sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie fast regelmäßig hätten, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Mitrittsgeheim überreicht, sobald der Aufstand niedergeworfen gewesen sei. Zum Schluß sagte Birrell, seit Beginn des Krieges habe er es als seine höchste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungeheurer Gemütsregung in Irland setzen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen, aber es sei auch viel erreicht worden und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

Drei Führer der irischen Aufständischen erschossen.
London, 4. Mai. (W.T.B.) Unterhaus. Asquith teilte mit, daß drei Führer der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clark und McDonagh, die das republikanische Protokoll unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gebracht, schuldig befunden und gestern früh erschossen wurden. 3 andere Aufständische wurden zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

London, 4. Mai. (W.T.B.) Die folgende amtliche Erklärung wurde am Dienstagabend in Dublin veröffentlicht: Von den folgenden Grafschaften wird gemeldet, daß sie ruhig sind: Waterford, Kingscounty, Queenscounty, Wicklow, Carlow, Wexford, von der Grafschaft Cork, Castlriding, von der Grafschaft Calway, Mayo, Belfast und den Grafschaften von Ulster. Von den folgenden Bezirken wird gemeldet, daß die Verhältnisse normal sind: Dublin, Cork, Trales und Limerick. Die Aufständischen, die für einen Prozeß in Betracht kommen, sind vor ein Kriegsgericht gebracht. Sobald das Urteil bestätigt wird, wird das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden. Die Gefangenen, deren Fälle nicht sofort behandelt werden können, werden in die Gefangenschaft nach England geschickt. Die Fälle, in denen es sich um weibliche Gefangene handelt, werden erwogen. Die Arbeit, die diese Prozesse verursachen, ist sehr groß und man trachtet, damit so rasch wie möglich fertig zu werden.

Die Zwischenscheine von Kriegsanleihen. Einzelne preußische Hinterlegungsstellen haben Bedenken getragen, Zwischenscheine der Kriegsanleihen als zur Sicherungsleistung geeignet anzunehmen. Der preußische Justizminister hat die Ansicht dieser Stellen als unzutreffend erklärt und dabei bemerkt, daß die auf den Inhaber lautenden Zwischenscheine als Wertpapiere anzusehen seien, in denen Mindestgelde angelegt werden dürfen. Als Kurswert wird der Preis angenommen, zu dem die Zwischenscheine ausgegeben worden. Im Großherzogtum Baden haben die Hinterlegungsstellen, soweit bekannt, die Annahme der Zwischenscheine nicht abgelehnt.

Polizeiwoche. Die bisher im Bezirksamtgebäude untergebrachte Wache des 3. Polizeiregiments wird heute nach dem Hause Kaci-Friedrichstraße Nr. 10 — gegenüber der Landesgeneralschule — verlegt. Die Diensträume der Zahnärztlichen und Sittenpolizei verbleiben nach wie vor im Bezirksamtgebäude.

Wahlauflage. Gestern mittags 21 Uhr ist eine 73 Jahre alte Privatierin von hier während der Einnahme des Mittagessens in einer Wirtschaft der Kaiserstraße plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Bestandnahme von Zeitungspapier.
Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, S. m. b. H., Berlin C. 2, macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, eine Bestandnahme von unbedrucktem, maschinensplattierten, holzhalbtigen Zeitungspapier vorzunehmen ist und die Bestände auf dem von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe angeforderten Fragebogen B anzugeben sind. Insbesondere haben Drucker, Verleger, Spezialeure, Lagerhalter usw. die Bestände, die sie im Gewerkschaftsbüro haben, zu melden. Das Unterlassen der Meldung zieht die in der Bekanntmachung des Reichsanzigers vom 19. April 1916 angedrohten Strafen nach sich.

Zum Haftbefehl gegen Liebknecht.
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Zur Verhaftung des Abg. Liebknecht heißt es im Berliner Lokalanzeiger: Bei Militärhaft hat ein Verlangen des Reichstages nach Abhebung der Haft rechtlich keine Bedeutung und es bleibt dem Militärgericht überlassen, ob es einem solchen Wunsch stattgeben kann oder nicht.

Solf über die Lehren des Weltkrieges.
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Ueber die „Lehren des Weltkrieges“ sprach gestern abend in Hamburg der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, und ging zum Schluß auf die Frage ein, ob die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft eine eigene deutsche Kolonialpolitik ergeben könne. Er verneinte dies. Die Erfahrungen des Krieges sprächen dafür, daß eine gesicherte und ruhige Weltentwicklung Deutschlands ohne eine eigene aktive Kolonialpolitik nicht denkbar sei.

Eine Kundgebung des Papstes.
Wien, 3. Mai. (Zeff. Itg.) Die Reichspost veröffentlicht den Wortlaut eines päpstlichen Schreibens an die United Press unter dem Titel „Osterbotschaft des Papstes an die Vereinigten Staaten“. Es heißt in dem Schreiben: „Friede sei mit Euch! Diese herrlichen Worte, welche der erstardene Heiland zu den Aposteln sprach, richtet er an alle Völker. Alle Nationen, welche im Frieden sind, sollen ihn bewahren und Gott danken für seine große Wohltat; jene, welche im Kriege stehen, mögen endlich das Schwert niederlegen und dem Gemetzel ein Ende machen, das Europa und die Menschheit entehrt.“ Unterzeichnet ist das Schreiben vom Kardinalstaatssekretär Casarati. Das Blatt berichtet ferner, daß der Völkervertrag ein langer Doppelwechsel zwischen dem päpstlichen Delegierten Bonzano in Washington und den amerikanischen Kardinalen Gibbons, O'Connell und Farley vorausgegangen sei, und meilt, die Völkervertrag sei ein Beweis dafür, daß Asquiths Versuch, den Ratkan für die Ententesache zu gewinnen, vollkommen gescheitert sei.

Eingeborene aus Madagaskar und Anam in Frankreich.
Bern, 4. Mai. (W.T.B.) Wie Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Blättermeldungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt anonieme Eingeborene nach Marseille gebracht, die zur Arbeit in den Werftstätten für Schießbedarf verwendet werden sollen.

Das englische Wehrpflichtgesetz.
London, 4. Mai. (W.T.B.) Im Unterhaus brachte Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdieneftes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondererhalt ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Regelung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Die schlechte Behandlung türkischer Gefangener in Russland.
Konstantinopel, 4. Mai. (W.T.B.) Der Tanin veröffentlicht Briefe türkischer Gefangener, in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung türkischer Gefangener in Russland, insbesondere der Verwundeten im Spital von Kurs, geschildert wird, das ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege zuteil. Die Verbundenen würden nur zwei- bis dreimal im Monat gewechselt. Schmerzhaft Operationen würden ohne Anwendung der Betäubung durchgeführt und die Verwundeten stürben dahin. Die Bevölkerung, selbst die Vertreter der gebildeten Kreise, beschimpfe die Gefangenen während des Transports.

Verstärkung der Wasserhorrage.
Berlin, 3. Mai. In einem Hause Wasserhorrage wurde im Dachstuhl die Straßenterrasse Gerbo, geborene Franze, in ihrer Wohnung in einer Wutlage aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Gerbo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Zwei kleine Kinder der Toten waren in der Wohnung, als der mutmaßliche Mord geschah.

Paris, 3. Mai. (Zeff. Itg.) In Roanne ist ein Munitionensdepot in die Luft geflogen. Sieben Arbeiter wurden getötet.

Hannu, 3. Mai. (W.T.B.) In der Pulverfabrik bei Hannu ist heute mittags eine Zentrifuge explodiert. Ein Mann ist, ein Mann leicht verwundet. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Betrieb der Pulverfabrik ist ungehindert.

Die Petroleum- und Benzintanks in Moskau in die Luft gesprengt.
Berlin, 3. Mai. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stocholm: Die Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates bei Moskau sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Die durchgehende Explosion, die in wenigen Sekunden über 5000 Tonnen Naphta vernichtete, wurde weithin gehört. Die Verwaltungsgebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein benachbarter Stadtteil brennt noch.

Große Brände in französischen Industrieanlagen.
Bern, 3. Mai. (W.T.B.) In letzter Zeit ereigneten sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen. Dem Petit Parisien zufolge vernichtete in Nantes Gießerei ein großes Danflager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Der Matin meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausgebrochen ist, der eine Kautschukfabrik mit den gesamten Vorräten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Francs. Die Humanität und andere Blätter verzeichnen eine Brandkatastrophe in der Cellulosefabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursachen sind überall unbekannt.

Sie machen alles nach.
Rotterdam, 2. Mai. (W.T.B.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Dem Daily Telegraph zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommergesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine beratende Wahregel wenigstens ernstlich erwogen werde.

Schiffahrt.
Rotterdam, 27. April. (Holland-Amerika-Linie.) Schiffs-Nachrichten von Karl Göb, Bantergeschäft, Karlsruhe i. B., Rotterdam von Newport nach Rotterdam, 23. März, nachm., in Rotterdam eingetroffen. „Nieuw Amsterdam“ von Newport nach Rotterdam, 21. April, 4 Uhr nachm., Lizard passiert. „Noordam“ von Rotterdam nach Newport, 25. April, 9.45 Uhr vorm., Lizard passiert. „Amundam“ von Rotterdam nach Newport, 23. April, 5 Uhr nachm., Lizard passiert. Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten, ohne vorherige Anzeige): 6. Mai, 3 Uhr vorm., „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam. 27. Mai, 10.30 Uhr nachm., „Amundam“ von Rotterdam. 7. Juni, 5 Uhr vorm., „Noordam“ von Rotterdam.

Der Aufstand in Irland.
Dublin, 3. Mai. (W.T.B.) General Maxwell erzählt eine Anekdote über die Truppen, in dem er ihnen für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigsten Verhältnissen der Strafenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdlichen Anstrengungen der Truppen hätten sich die überlebenden Aufständischen Bedingungen ergeben. Besonders danke er den irischen Regiments, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen hätten.

Redmond Vizkönig von Irland?
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Aus Haag erzählt der Berliner Lokalanzeiger: In hiesigen englischen Kreisen verläutelt, daß wahrscheinlich nach dem blühenden Voranschreiten der irischen Unabhängigkeitsbewegung unzutreffend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl der Helfer und die Orte, an denen diese offensbare Treuehaftigkeit am stärksten hervor, genügend, aber er habe sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie fast regelmäßig hätten, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Mitrittsgeheim überreicht, sobald der Aufstand niedergeworfen gewesen sei. Zum Schluß sagte Birrell, seit Beginn des Krieges habe er es als seine höchste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungeheurer Gemütsregung in Irland setzen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen, aber es sei auch viel erreicht worden und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

Drei Führer der irischen Aufständischen erschossen.
London, 4. Mai. (W.T.B.) Unterhaus. Asquith teilte mit, daß drei Führer der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clark und McDonagh, die das republikanische Protokoll unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gebracht, schuldig befunden und gestern früh erschossen wurden. 3 andere Aufständische wurden zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

London, 4. Mai. (W.T.B.) Die folgende amtliche Erklärung wurde am Dienstagabend in Dublin veröffentlicht: Von den folgenden Grafschaften wird gemeldet, daß sie ruhig sind: Waterford, Kingscounty, Queenscounty, Wicklow, Carlow, Wexford, von der Grafschaft Cork, Castlriding, von der Grafschaft Calway, Mayo, Belfast und den Grafschaften von Ulster. Von den folgenden Bezirken wird gemeldet, daß die Verhältnisse normal sind: Dublin, Cork, Trales und Limerick. Die Aufständischen, die für einen Prozeß in Betracht kommen, sind vor ein Kriegsgericht gebracht. Sobald das Urteil bestätigt wird, wird das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden. Die Gefangenen, deren Fälle nicht sofort behandelt werden können, werden in die Gefangenschaft nach England geschickt. Die Fälle, in denen es sich um weibliche Gefangene handelt, werden erwogen. Die Arbeit, die diese Prozesse verursachen, ist sehr groß und man trachtet, damit so rasch wie möglich fertig zu werden.

Die Zwischenscheine von Kriegsanleihen. Einzelne preußische Hinterlegungsstellen haben Bedenken getragen, Zwischenscheine der Kriegsanleihen als zur Sicherungsleistung geeignet anzunehmen. Der preußische Justizminister hat die Ansicht dieser Stellen als unzutreffend erklärt und dabei bemerkt, daß die auf den Inhaber lautenden Zwischenscheine als Wertpapiere anzusehen seien, in denen Mindestgelde angelegt werden dürfen. Als Kurswert wird der Preis angenommen, zu dem die Zwischenscheine ausgegeben worden. Im Großherzogtum Baden haben die Hinterlegungsstellen, soweit bekannt, die Annahme der Zwischenscheine nicht abgelehnt.

Polizeiwoche. Die bisher im Bezirksamtgebäude untergebrachte Wache des 3. Polizeiregiments wird heute nach dem Hause Kaci-Friedrichstraße Nr. 10 — gegenüber der Landesgeneralschule — verlegt. Die Diensträume der Zahnärztlichen und Sittenpolizei verbleiben nach wie vor im Bezirksamtgebäude.

Wahlauflage. Gestern mittags 21 Uhr ist eine 73 Jahre alte Privatierin von hier während der Einnahme des Mittagessens in einer Wirtschaft der Kaiserstraße plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Bestandnahme von Zeitungspapier.
Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, S. m. b. H., Berlin C. 2, macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, eine Bestandnahme von unbedrucktem, maschinensplattierten, holzhalbtigen Zeitungspapier vorzunehmen ist und die Bestände auf dem von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe angeforderten Fragebogen B anzugeben sind. Insbesondere haben Drucker, Verleger, Spezialeure, Lagerhalter usw. die Bestände, die sie im Gewerkschaftsbüro haben, zu melden. Das Unterlassen der Meldung zieht die in der Bekanntmachung des Reichsanzigers vom 19. April 1916 angedrohten Strafen nach sich.

Zum Haftbefehl gegen Liebknecht.
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Zur Verhaftung des Abg. Liebknecht heißt es im Berliner Lokalanzeiger: Bei Militärhaft hat ein Verlangen des Reichstages nach Abhebung der Haft rechtlich keine Bedeutung und es bleibt dem Militärgericht überlassen, ob es einem solchen Wunsch stattgeben kann oder nicht.

Solf über die Lehren des Weltkrieges.
Berlin, 4. Mai. (W.T.B.) Ueber die „Lehren des Weltkrieges“ sprach gestern abend in Hamburg der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, und ging zum Schluß auf die Frage ein, ob die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft eine eigene deutsche Kolonialpolitik ergeben könne. Er verneinte dies. Die Erfahrungen des Krieges sprächen dafür, daß eine gesicherte und ruhige Weltentwicklung Deutschlands ohne eine eigene aktive Kolonialpolitik nicht denkbar sei.

Eine Kundgebung des Papstes.
Wien, 3. Mai. (Zeff. Itg.) Die Reichspost veröffentlicht den Wortlaut eines päpstlichen Schreibens an die United Press unter dem Titel „Osterbotschaft des Papstes an die Vereinigten Staaten“. Es heißt in dem Schreiben: „Friede sei mit Euch! Diese herrlichen Worte, welche der erstardene Heiland zu den Aposteln sprach, richtet er an alle Völker. Alle Nationen, welche im Frieden sind, sollen ihn bewahren und Gott danken für seine große Wohltat; jene, welche im Kriege stehen, mögen endlich das Schwert niederlegen und dem Gemetzel ein Ende machen, das Europa und die Menschheit entehrt.“ Unterzeichnet ist das Schreiben vom Kardinalstaatssekretär Casarati. Das Blatt berichtet ferner, daß der Völkervertrag ein langer Doppelwechsel zwischen dem päpstlichen Delegierten Bonzano in Washington und den amerikanischen Kardinalen Gibbons, O'Connell und Farley vorausgegangen sei, und meilt, die Völkervertrag sei ein Beweis dafür, daß Asquiths Versuch, den Ratkan für die Ententesache zu gewinnen, vollkommen gescheitert sei.

Eingeborene aus Madagaskar und Anam in Frankreich.
Bern, 4. Mai. (W.T.B.) Wie Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Blättermeldungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt anonieme Eingeborene nach Marseille gebracht, die zur Arbeit in den Werftstätten für Schießbedarf verwendet werden sollen.

Das englische Wehrpflichtgesetz.
London, 4. Mai. (W.T.B.) Im Unterhaus brachte Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdieneftes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondererhalt ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Regelung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Die schlechte Behandlung türkischer Gefangener in Russland.
Konstantinopel, 4. Mai. (W.T.B.) Der Tanin veröffentlicht Briefe türkischer Gefangener, in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung türkischer Gefangener in Russland, insbesondere der Verwundeten im Spital von Kurs, geschildert wird, das ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege zuteil. Die Verbundenen würden nur zwei- bis dreimal im Monat gewechselt. Schmerzhaft Operationen würden ohne Anwendung der Betäubung durchgeführt und die Verwundeten stürben dahin. Die Bevölkerung, selbst die Vertreter der gebildeten Kreise, beschimpfe die Gefangenen während des Transports.

Verstärkung der Wasserhorrage.
Berlin, 3. Mai. In einem Hause Wasserhorrage wurde im Dachstuhl die Straßenterrasse Gerbo, geborene Franze, in ihrer Wohnung in einer Wutlage aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Gerbo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Zwei kleine Kinder der Toten waren in der Wohnung, als der mutmaßliche Mord geschah.

Paris, 3. Mai. (Zeff. Itg.) In Roanne ist ein Munitionensdepot in die Luft geflogen. Sieben Arbeiter wurden getötet.

Hannu, 3. Mai. (W.T.B.) In der Pulverfabrik bei Hannu ist heute mittags eine Zentrifuge explodiert. Ein Mann ist, ein Mann leicht verwundet. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Betrieb der Pulverfabrik ist ungehindert.

Die Petroleum- und Benzintanks in Moskau in die Luft gesprengt.
Berlin, 3. Mai. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stocholm: Die Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates bei Moskau sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Die durchgehende Explosion, die in wenigen Sekunden über 5000 Tonnen Naphta vernichtete, wurde weithin gehört. Die Verwaltungsgebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein benachbarter Stadtteil brennt noch.

Große Brände in französischen Industrieanlagen.
Bern, 3. Mai. (W.T.B.) In letzter Zeit ereigneten sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen. Dem Petit Parisien zufolge vernichtete in Nantes Gießerei ein großes Danflager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Der Matin meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausgebrochen ist, der eine Kautschukfabrik mit den gesamten Vorräten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Francs. Die Humanität und andere Blätter verzeichnen eine Brandkatastrophe in der Cellulosefabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursachen sind überall unbekannt.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute einen gefährlichen Verbrecher, den Kaufmann Johann Schird aus Morsbronn (Els.) wegen schweren Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und erkannte auf Zulässigkeit der Stellung des Verurteilten unter Polizeiaufsicht. Schird, der schon wegen der verschiedensten strafbaren Handlungen im Zuchthaus und im Gefängnis saß, hatte sich in Karlsruhe mit einem Holzhammer bewaffnet, in ein Hotelzimmer geschlichen und darauf den im Bette ruhenden Hotelgast ermordet. Der 40jährige Albert Bühler war von seinem Vater in eine Fabrik in Mühlheim als Arbeiter gegen seinen Willen geschickt worden. Um von der ihm nicht zuzukommenden Beschäftigung loszukommen, steckte er das Fabrikgebäude in Brand. Es entstand dadurch ein Fabrik- und Gebäudeschaden von 55 000 Mark. Wegen Brandstiftung verurteilte die Strafkammer heute den Bühler zu 10 Monaten Gefängnis.

Willingen, 3. Mai. Das hiesige Amtsgericht verurteilte den Landwirt Christian Fichter von Peterzell zu 14 Tagen Gefängnis, weil er bei der Kartoffelbestandsaufnahme statt 455 Zentner nur 200 Zentner angegeben hatte. Der Landwirt Adolf Storz von Unterkirchach wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 105 Mark Geldstrafe oder 21 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er über seinen Kaffeekauf und wissentlich falsche Angaben gemacht und dem kontrollierenden Polizeibeamten Widerstand geleistet hatte.

Berlin, 3. Mai. Wegen der an Wördderbruch grenzenden Gewalktat, die am 19. Februar gegen das Ehepaar Handwerkerpaar Klotz in der Dantestraße verübt wurde, standen gestern der noch nicht 19jährige Arbeiter Schiffschiffer und der noch nicht 19jährige Arbeiter Arbeiter vor dem Schwurgericht. Sie wurden zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 27. April: Helmut Emil, Vater Ad. Ruch, Kaufmann; Erna Maria Magdalena, Vater Gg. Schneider, Bierbrauer. — 28. April: Irngard Emilie, Vater Fritz Böhm, Ing.; Gerhard, Vater Otto Rinzel, Dipl.-Ing.; Gerhard Otto, Vater Karl Jaaf, Dr. med. Assistenzarzt. — 29. April: Gerda Emma Marg. Frida, Vater

Mitlio Jehr. v. Sedendorf, Mediziner; Franz Gustav, Vater Gust. Böhm, Kohlenhändler; Walter Paul Hermann, Vater Bruno Fiegler, Dr. jur. Rechtsanw. — 30. April: Wilhelm, Vater Jaf. Kallmer, Tagelöhner; Gilda Luise, Vater Jof. Kammerlander, Bierbrauer; Josef, Vater Josef Wowe, Sattler; Herbert Gustav, Vater Emil Kammerer, Bahnarbeiter.

Todesfälle. 2. Mai: Oskar, alt 5 Monate 21 Tage, Vater Aug. Klausmann, Metzger; Friedrich Martins, Kaufmann, Witwe, alt 63 Jahre; Eduard Möhle, Schreiner, Ehefrau, alt 49 Jahre; Rosine Hoch, alt 76 Jahre, Witwe des Reichens Jakob Hoch; Friedrich Pfleger, Bahnarbeiter, Ehefrau, alt 89 Jahre; Helene, alt 8 Monate 28 Tage, Vater Anton Goldate, Landwirt.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 4. Mai. 1/3 Uhr: Rosine Hoch, Meißener-Witwe, Waldhornstraße 6. — 1/4 Uhr: Eduard Möhle, Schreiner, Marienstraße 46. — 1/4 Uhr: Ludwig Krub, Unteroffizier, Stadt. Krankenhaus. — 1/5 Uhr: Friedrich Martins, Kaufmann, Pirchstraße 33.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Börseinstimmung. Bild. Bei andauernder Zurückhaltung beugten sich die Umsätze im Börsenverkehr auf wenige Papiere. Interesse zeigte sich bei Beginn für einige chemische Werte. Später trat Nachfrage für Montanwerte hervor, insbesondere für Oberösterreichische Eisenindustrie und Oberösterreichische Eisenbahn. Auch Dynamitaktien waren gefragt. Die Stimmung war anfangs fest, dann trat vorübergehend leichte Abschwächung ein. Schließlich besserte sich die Haltung jedoch durchweg. Fonds unbeeinträchtigt. Deutsche Anleihen gut behauptet.

Reichsbankausweis.

Berlin, 1. Mai. (W.T.B.) Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 1. Mai. Durch die Erhöhung der Kapitalanlage um 427,6 auf 5199,5 Millionen Mark gelangen die Mittelaufschüsse bei der Reichsbank zum Ausdruck. Dieser Vermehrung der Anlage steht eine Entlastung bei den Darlehensstellen um 41,7 Millionen

Mark und die Vermehrung der fremden Gelder gegenüber. Der Goldbestand hat eine kleine Steigerung erfahren. Der Bestand der Reichsbank an Darlehensstellen ist auf 900,5 Millionen Mark zurückgegangen. Die Goldbedeckung des Notenumlaufes hat sich von 88 auf 86,8 Prozent verringert, die Goldbedeckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten von 30,3 auf 29,2 Prozent. Bis zum 29. April wurden auf die vierte Kriegsanleihe weiter 157,5 Millionen Mark, somit bisher 842,8 Millionen Mark, ist gleich 78,7 Prozent der Gesamtzeichnungen, eingezahlt. Nachdem sich die Zinsanspruchnahme der Darlehensstellen hierauf um 5,8 Millionen Mark auf 890,2 Millionen Mark verringert. Gemessen an der Gesamtzeichnungssumme sind dies 4,9 Prozent, so daß die Zinsanspruchnahme der Darlehensstellen für die Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe recht geringfügig ist.

Stand der Badischen Bank am 30. April 1916. Aktiva: Metallbestand 6 408 299,58 Mk., Reichsbanknoten 648 800.— Mk., Noten anderer Banken 242 870.— Mk., Wechselbestand 16 200 302,04 Mk., Lombard-Forderungen 5 557 270.— Mk., Effekten 2 725 775,25 Mk., sonstige Aktiva 8 619 124,43 Mk., zusammen 40 581 941,30 Mk. Passiva: Grundkapital 9 000 000.— Mk., Reservefonds 2 250 000.— Mk., Umlaufende Noten 17 145 600.— Mk., sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 11 263 794,04 Mk., sonstige Passiva 922 547,26 Mk., zusammen 40 581 941,30 Mk. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 50 463,57 Mk.

Der Reichsbankpräsident über die vierte Kriegsanleihe. Berlin, 29. April. (W.T.B.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Hagen die vierte Kriegsanleihe, die mit ihrem Ertragsmonat von 10712 Millionen Mark nach zweijähriger Schwerezeit nunmehr auch die höchsten Erwartungen noch übertrifft, hat war eine neue machtvolle Beteiligung ebenso der wirtschaftlichen Kraft unseres Volkes, wie seines einmütigen und entschlossenen Willens, in den von unseren Vorfahren geschuldeten deutschen Geizgen mitzukämpfen mit seinem Volk und seiner Hufe für den Sieg unserer Waffen in Feindesland und diesem Siege im Felde den anderen in der Heimat anzureihen. Das deutsche Volk hat mit diesen vier Kriegsanleihen nunmehr 30 1/2 Milliarden Mark dem Reiche dargebracht, fast ebenso viel wie die

Gesamtheit unserer Feinde bisher aus eigener Kraft an funktierten Anleihen aufgebracht hat. Es ist das einzige von allen kriegführenden Völkern, das seine gesamten Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen beschafft hat. Das war nur möglich, weil ebenso stark und seit wie unsere Waffenmacht auch die deutsche Finanz- und Wirtschaftsmacht steht, die immer neue Kräfte aus dem heimischen Boden und der heimischen Arbeit zieht. Ebenso stark aber wachsen auch des deutschen Volkes Opfermut und Zuversicht. In noch viel höherem Grade als die drei ersten wurde die vierte Kriegsanleihe dadurch zu einer wahrhaftigen Volksanleihe. In immer weitere Volksschichten drang mit jeder neuen Anleihe mehr die Gewissheit, daß jeder Einzelne mit zu kämpfen, alles was er jetzt oder in absehbarer Zeit von seinen Einkünften erübrigen kann, was er von seinem durch den Krieg flüchtig gewordenen Kriegskapitalien frei freigebbar machen kann, für diesen Kampf hinter der Front miteinzusetzen hat. Unermüdet und opferwillig wie bei den früheren Anleihen, hat sich auch diesmal wieder die gesamte deutsche Presse in den Dienst der Sache gestellt, haben die amtlichen Stellen in Stadt und Land anregend und organisierend gewirkt, haben die Geistlichkeit und die Lehrerschaft unausgesetzt und hingebend der Sache gedient, sind die Behörden und Schulen sowie Berufsvertretungen und Arbeitgeber und Vereine für das Gelingen des Werkes tätig gewesen. Der Bestand der Darlehensstellen an Darlehen ist im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf die Anleihe auf 2200 Millionen Mark gestiegen und bleibt damit allerdings noch um 148 Millionen hinter den bisherigen Höchststand vom 31. Dezember 1915 zurück. In Darlehen für alle vier Kriegsanleihen laufen zurzeit noch 1062 Millionen, also nur rund drei Prozent der auf sie alle geleisteten Einzahlungen.

Wühl, 1. Mai. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt: 270 Ferkel und 25 Ferkelzweine aus den Amtsbezirken Achern, Wühl, Baden, Nechl und Mollat. Verkauf wurden 250 Ferkel und 23 Ferkelzweine in die Amtsbezirke Achern, Wühl, Baden, Nechl, Mollat, Schwenningen und Mannheim. Der niedrigste Preis war für Ferkel 90 Mk., der mittlere 120 Mk. und der höchste 160 Mk., für Ferkelzweine war der niedrigste Preis 200, der mittlere 220 Mk. und der höchste 240 Mk. pro Paar.

Algemeiner Deutscher Sprachverein. (Zweigverein Karlsruhe.) Einladung. Professor Dr. Eduard Engel aus Berlin, der Verfasser der in 25 Auflagen verbreiteten Deutschen Stilkunst spricht am Samstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr im großen Nathausaal in Karlsruhe über Deutsches Kriegslied einst und jetzt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Die Stücke der 3. Kriegsanleihe sind eingetroffen und wollen unter Vorlage der erhaltenen Abrechnungsquittung (weißes Formular) an der Kasse alsbald in Empfang genommen werden.

Städtische Sparkasse Ettlingen. Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe, E. G. m. b. H. Die neuen Kohlenpreislisen liegen in unserem Kontor — Nooustraße 28 — sowie in sämtlichen Verkaufsstellen zur Empfangnahme für die verehrl. Mitglieder auf. Der Vorstand.

Frish eingetroffene 800 Ztr. la gesunde Tafeläpfel Tiroler und andere Sorten in nur ausgelesen saisonmäßig sortierter Ware à Mk. 37.— pro 50 Ko ab München. Lieferung von 1 Ztr. ab in Fässern à 130—150 Pfd. oder Körben per Nachnahme.

Philipp Doewe, Nürnberg. Kohlen-saure Bäder, aus natürlicher Kohlenjäure ohne Chemier hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Rheumatischen, Neuralgischen, Frauenkrankheiten, Magen- und Unterleibsleiden, Gichtaffektionen etc. Vollkommene Gebundenheit der Kohlenjäure mit dem Badewasser, kein Geruch! — Vorzüglichste Wirkung!

Friedrichsbad, 136 Kaiserstr. 136. Drucksachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Eis Eis Zum Abonnement auf Kristall-Eis unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ladet ganz ergebenst ein 1500 B. Finkelstein Kristalleis, Mineralwasser und Apfelweingrosskellerei Karlsruhe. Telefon 510 Rintheimerstr. 10 Telefon 2875.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Donnerstag, den 4. Mai 1916. 29. Sonder-Vorstellung. Erstes Gastspiel des schwedischen Kammerjägers John Forsell. Don Juan. Oper in 2 Akten von Lorenzo da Ponte, Musik von W. A. Mozart. Regt der Cecco-Registrierer von Hermann Levi. Musikalische Leitung: F. Corioleis. Szenische Leitung: Peter Dumas. Personen: Don Juan, junger, sehr leichtfertiger Kanakler. Don Gonzalo de Allos, Komtur des Catalans. Dედens, Gottfried Hagedorn. Donna Anna, f. Tochter B. Bauers. Don Octavio, ihr Beerlobter. Stewert. Donna Elvira, Dame aus Bayreuth, von Don Juan verfallen. G. Finger. Leporello, Diener des Don Juan. S. Ed. a. G. Mojeto, ein Bauernburche. G. Göttinger. Berline, seine Braut. Th. Wäcker. Bauern und Bäuerinnen, Musikanten, Diener. Ort der Handlung: Sevilla. Zeit: 17. Jahrhundert. Tante: Paula Wagner-Bang. Große Pause nach dem 1. Akte. Anfang: 7 Uhr. Ende: einviertel 11 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 6.60 Mk., Sperrch 1. Abt. 4.95 Mk. usw.

Bekanntmachung. Zu Hundezünger des städtischen Walemeisters, Schlachthausstr. 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde: 1. Dobermann, männlich, 2. Dobermann, weiblich, 3. Wolfshund, 4. Wolfshund, 5. Spitzer, 6. Spitzer, männlich, 7. Pinscherbarbar, männlich, 8. Pinscherbarbar, 9. Dachshund, weiblich, 10. Airedaleterrier, männlich, 11. Airedaleterrier, 12. Schnauzer, männlich, 13. Spaniel. Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt sind, getötet bzw. versteigert. 1548 Karlsruhe, den 2. Mai 1916. Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Wäsche in angenehmen Stoffen, nur guten Qualitäten und allen Ausführungen kaufen Sie bestens, auch Stoffe, im Reformhaus Neubert Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Kleine Anzeigen wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den Badischen Beobachter in Karlsruhe u. Umgebung weiteste Verbreitung

Möbel aller Art, für Garderoben, Diner, Koffarmotoren, Kapotmatratzen, Wollmatratzen, Seegrasmatratzen in guten Qualitäten empfiehlt billigst S. Karver, Möbelhandlung, Karlsruhe, Philippstr. 19.

Die Stelle einer städtischen Kinderpflegerin ist auf 1. Juni d. J. oder später zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Nachweis der Berufsausbildung und Bezeichnung der Gehaltsansprüche sind binnen 14 Tagen beim städtischen Jugendamt einzureichen. Karlsruhe, den 3. Mai 1916. 1555 Der Stadtrat.

Bekanntmachung. Verkauf von Schlachttieren betr. Wir fordern die Tierbesitzer in hiesiger Stadt, welche Schlachttiere verkaufen wollen, auf, vor dem beabsichtigten Verkauf diese Tiere dem Kommunalverband Karlsruhe-Stadt zum Verkauf zu den geüblichen Höchstpreisen anzubieten. Die Angebote wären an die Schlachthofdirektion zu richten. Karlsruhe, den 3. Mai 1916. 1554 Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Aufforderung. Das starke Auftreten des Mistkäfers bildet eine ernsthafte Gefahr für die Feld-, Wald- und Gartenanlagen. Wir richten deshalb insbesondere an die Eigentümer der Aufforderung, unverzüglich die Käfer zu sammeln und gegen ein Entgelt von 10 J für etwa 1 Kilo Mistkäfer abzuliefern und zwar in der Stadt beim städtischen Schlacht- und Viehhof, in der Mittelstadt bei der Stadtgartenabteilung, in der Weststadt beim städtischen Gaswerk und in den Vororten bei den Gemeindeleiteratarien. Es darf nur im Wald gesammelt werden. Die Entfernung der Käfer von Obstbäumen ist Sache der Eigentümer und für Unbefugte verboten. Die beste Fangzeit ist frühmorgens. Da die Mistkäfer für die Geflügel- und Schweinemast von großem Wert sind, ist das Sammeln in der gegenwärtigen Zeit eine vaterländische Pflicht. Karlsruhe, den 3. Mai 1916. 1553 Das Bürgermeisteramt.

Zu den Kämpfen um Verdun erscheint soeben Sonderkarte von Verdun und Umgebung 1 : 100 000 (Ergänzung zum Kriegskarten-Atlas). In einem ca. 38x46 cm grossen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist ausserordentlich reich beschriftet, der grosse Masstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von 40 Pfg. dient sie sowohl dem Zeitungsloser, wie die Uebersendung unerserten Feldgrauen Freude bereiten wird. Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachters“ Karlsruhe (Badenia-Druckerei) Adlerstr. 42.

Unentbehrlich fürs Feld sind: Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen. Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft Karl Hummel, Karlsruhe. Telefon 1547 8852 Werderstrasse 13.